

Haushaltsrede zur Einbringung des Haushaltes 2012

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der griechischen Kultur besonders der Sprachkultur, die sicherlich auch die Wiege unserer Kultur ist, kannte man seit alters her das Wort des „Symbols“.

Dieses Wort bedeutet eigentlich „das Zusammenfügen von Bildern“. Es meint, dass Dinge zusammengebracht werden müssen.

Nicht schwarz oder weiß, nicht schwarz oder rot, nicht groß oder klein, nicht Köln oder Düsseldorf, nicht Hückeswagen oder Wipperfürth sondern beide gemeinsam.
Sowohl als auch!

Durch diese Symbolik glaubte man in der Antike und auch in der Sprache der kultivierten Menschen, erfolgreich zu sein.

Das Gegenteil des symbolischen Handelns war und ist das diabolische Handeln.

Das Nicht- Sowohl-als-auch, das Nicht- Zusammenführen sondern das Trennen, das Sichentzweien.

Diabolisch bedeutet auch teuflisch.

Verschiedene Bilder, die man nicht zusammenfügt,
verschiedene Ideen, die nicht zusammenfinden, sind
entzweigend und somit teuflisch.

Soweit zu unseren Wurzeln.

Aber diese Sicht gilt auch heute noch und sie gilt nicht nur in
unserem Hückeswagener Mikrokosmos sondern auch in der
großen Welt.

Glauben Sie, dass die Probleme um Europa zu lösen sind, wenn
die verschiedenen Staaten unterschiedliche Bilder haben, die
nicht zu einem Symbol zu vereinen sind?

Glauben Sie, dass wir die aktuellen Probleme in Deutschland
ernsthaft in den Griff bekommen, wenn die Akteure nicht
willens sind, ein Symbol entstehen zu lassen?

Glauben Sie, dass Hückeswagen diese Entwicklung hätte
nehmen können, wenn wir diabolisch agiert hätten?

Meine Damen und Herren,

wir haben in den vergangenen Jahren gemeinsam die
wichtigsten Investitionen der letzten Dekaden zu einem
erfolgreichen Ende gebracht.

Im laufenden Jahr konnten wir die Fertigstellung der
Stadtstraße gemeinsam feiern.

Der Radweg auf der ehemaligen Bahntrasse ist fast fertig. Der
Schlossgarten ist fertig.

Die Wupperauen sehen toll aus. Die Erich Kästner Schule ist fast neu.

Und viele kleinere Maßnahmen, die in vielen Kommunen gefeiert würden, möchte ich hier nicht erwähnen.

Dass dieses alles möglich war, verdanken wir neben viel harter Arbeit, vor allem einem Geist, der uns geeint hat, der uns ein Symbol gegeben hat.

Wenn wir in den nächsten Jahren weiter erfolgreich sein wollen, sollten wir diese symbolische Grundhaltung nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

Auch wenn einige Menschen und Parteien ein Leben in diabolischer Struktur machtpolitisch interessant finden, so vergessen Sie bitte nicht, dass der Gesellschaft damit nicht gedient ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

leider richtet sich die Wirklichkeit des Lebens in unserer Stadt nicht nach der Beschlusslage unserer Gremien. Wäre das so, so sähe sie sicherlich besser aus. Leider müssen wir uns auch an der übergeordneten Wirklichkeit des Lebens orientieren. Und diese Wirklichkeit sieht nicht besonders rosig aus.

Natürlich leiden wir unter fragwürdigen Beschlüssen aus Berlin. Natürlich haben Entscheidungen in Düsseldorf unmittelbare Auswirkungen auf uns. Selbst Beschlüsse aus Gummersbach sind geeignet, unsere Welt in Hückeswagen massiv zu bedrohen.

Und wir können diesem System nicht entfliehen, wir können es als Stadt offensichtlich nicht einmal verändern, zu groß sind die Beharrungskräfte und die machtpolitischen Aspekte.

Aber wir können unsere Arbeit steuern.

Deshalb muss es auch in der Zukunft unser Weg sein, uns in unserer Qualität deutlich von anderen abzuheben.

Dass wir das in der Vergangenheit erreicht haben, belegen viele deutsche und europäische Preise, zuletzt der Harvard, der uns für die beste Unternehmenskultur in Hamburg überreicht wurde.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das nun zu Ende gehende Jahr 2011 war wieder ein sehr ereignisreiches Jahr für uns.

Trotz der großen Finanzkrise ist in unserer Stadt wieder unglaublich Viel passiert;
auch außerhalb des Haushaltes.

Viele wichtige Persönlichkeiten haben sich über unsere Stadt informiert und wir konnten Grundsteine für zukünftige Projekte belegen.

Natürlich war das Jahr 2011 haushaltstechnisch ein sehr schwieriges Jahr für uns. Gleichwohl konnten wir uns durch geschicktes Manövrieren aus einer misslichen Situation befreien.

Durch die Wiederauffüllung unser Ausgleichsrücklage in Höhe von circa 4,4 Mio € kann erreicht werden, dass der Haushaltsplan 2012 ein Anzeigehaushalt ist.

Ein Haushaltssicherungskonzept ist damit entbehrlich.

In Zeiten wie diesen ist alleine diese Botschaft ein Erfolg, da wir damit in der kommunalen Familien derzeit die Ausnahme sind und auch im nächsten Jahr unsere politische Freiheit bewahrt haben.

Im Haushaltsjahr 2012 kommen wir wieder in den Genuss von Schlüsselzuweisungen. Sie betragen circa 2,3 Millionen €. Das ist rund 1 Million weniger als noch im laufenden Jahr. Hier ist deutlich zu beklagen, dass die Landesregierung bei der Verteilung der Schlüsselzuweisungen den großstädtischen Raum gegenüber dem ländlichen Raum stark profitieren lässt. Diese Situation wird uns auch in den nächsten Jahren begleiten.

Wollten wir alleine in unserer Stadt diesen Schaden durch eine Erhöhung der Grundsteuer B egalisieren, so müsste der aktuelle Hebesatz bei über 630 Punkten liegen.

Allein hieraus mag sich zeigen, wie reformbedürftig das Finanzierungssystem ist.

Das Steueraufkommen in der Stadt ist insgesamt als stabil zu bezeichnen, wenngleich ich mir natürlich eine weitere positive Entwicklung insbesondere der Gewerbesteuer wünsche. Hier haben wir sicher noch Luft nach oben, wenngleich unser Augenmerk bei der Entwicklung der Gewerbestruktur stets mehr auf der Anzahl der Arbeitsplätze lag; und hier sind wir richtig gut!

Auf der Ausgabenseite des Haushaltes ist zunächst positiv zu vermerken, dass sich unsere effiziente Personal- und Sachkostenstruktur auch in den kommenden Jahren positiv entwickelt.

Ich darf darauf hinweisen, dass wir in den vergangenen sieben Jahren nahezu 20 % des Personals verloren haben, ein Wert, der sicherlich als außerordentlich zu bezeichnen ist und nur möglich war durch völlige Umstrukturierungen und durch neue workflows.

Schön, wenn das auch andernorts gelänge!

Natürlich ist der mit Abstand größte Posten im Jahr 2012 wiederum die Kreisumlage. In der Summe beträgt der Kreisumlagesatz 71,9881 % und steigt damit zum wiederholten Male deutlich an. Dass der allgemeine Umlage Teil der Kreisumlage geringfügig sinkt, fällt hier nicht ins Gewicht, da die Umlagegrundlagen massiv angestiegen sind.

Dass wir auch im kommenden Jahren deutlich über 11 Mio € nach Gummersbach überweisen müssen, ist Besorgnis erregend.

Auch wenn ich mittlerweile zugestehen muss, dass alle unsere kommunalen Proteste gegen diese Umlage ergebnislos waren, so glaube ich doch einfordern zu dürfen, dass Handlungen des Umlageverbandes auch einmal evaluiert werden müssten.

Wer einer Kommune aufgibt, 250T€ für einen fragwürdigen Schutz von acht Fledermäusen auszugeben und diese Position als angemessen bezeichnet, der muss seine Kultur der Ausgabensteuerung nach meiner Auffassung auch hinterfragen lassen.

Natürlich können wir zulassen, dass diese Umlagen weiter steigen und dies mit den so genannten Pflichtaufgaben auf Kreisebene begründen. Aber wir sollten uns auch der Folgen für unser Gemeinwesen bewusst sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, der vor ihnen liegende Haushaltsplanentwurf ist unter der Beachtung der Rahmendaten durchaus als ausgewogen zu bezeichnen. Obwohl der Jahresfehlbetrag circa 2,8 Millionen € beträgt, reicht die Rücklage aus, um dieses Minus auszugleichen.

Aus der Gesamtsituation des Gemeindefinanzierungsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen ergab sich eigentlich bereits im laufenden Jahr die Notwendigkeit, die Steuern zu erhöhen. Im Jahr 2011 haben wir auf eine solche Erhöhung verzichtet. Im Jahr 2012 schlagen wir Ihnen aber in Abstimmung mit der Kommunalaufsicht vor, sowohl die Grundsteuer B wie auch die Gewerbesteuer zu erhöhen.

Mit dieser Erhöhung gleichen wir uns dem so genannten fiktiven Hebesatz an und refinanzieren einen kleinen Teil des Rückgangs der Schlüsselzuweisungen.

Die Mehrbelastung wird für ein durchschnittliches Einfamilienhaus im Schnitt rund 40 € im Jahr betragen.

Während die vergangenen Jahre durch hohe Investitionen gekennzeichnet waren, wird es in den nächsten Jahren darum gehen, Investitionen abzuschließen, Folgeinvestitionen auch durch Dritte mit Augenmaß zu planen und für die nötige Pflege und Unterhaltung der wichtigen Strukturen und Einrichtungen zu sorgen.

So wird es in den nächsten Jahren bis auf den Bau der Straße Brunsbachtal und den Wegebau rund um die Bever und Investitionen im Feuerwehrbereich keine größeren Investitionen geben.

Weitere wichtige Investitionen stellen wir über unsere HEG sicher, wie z.B. den Bau des gemeinsamen Bauhofes mit Wipperfürth, die Sanierung der Mehrzweckhalle und den NRW-Tag.

Natürlich ist auch der Bau der äußeren Ortsumgehung im nächsten Jahr ein großes Thema und die weiteren Planungen für den Bereich der Innenstadt.

Wobei auch hier gelten sollte, dass nur das geplant wird, was machbar ist. Auch hier geht Umsetzung und Machen vor!!

Unseren Kurs des weiteren Abbaus von Schulden werden wir auch im nächsten Jahr konsequent fortsetzen. Insgesamt werden wir im Jahre 2012 mindestens 360.000 € in die Hand nehmen, um unsere Schuldenlast zu reduzieren.

Der Fokus in den nächsten Jahren wird auf der Zukunftssicherung, dem weiteren Ausbau der Shared-Serviceprojekte und der Wirtschaftsförderung liegen. Trotz aller negativer Nachrichten müssen wir weiter daran arbeiten, interessant für Menschen und Unternehmen zu sein, müssen daran arbeiten, unsere Stärken weiter auszubauen und für manche positive Überraschung gut zu sein.

Die Zeiten des wirtschaftlichen Wachstums werden auch bei uns vorbei sein.

Deshalb werden wir auch Schrumpfungsszenarien in manchen Bereichen durchspielen müssen, werden demographische Aspekte zunehmend ernsthafter diskutieren müssen und auch den Staat auffordern müssen, solche Zukunftsthemen zu diskutieren.

Mit dem Schulentwicklungsplan haben wir gezeigt, dass wir zeitnah und konsensual auch an schwierigen Schrumpfungsthemen arbeiten können.

Zu den wesentlichen Zukunftsszenarien gehört auch die Weiterentwicklung unserer städtischen Energiefrage.

Wenn wir Zukunft gestalten wollen, werden wir das nur tun können, indem wir so wichtige Felder wie Energiepolitik, Demographie und Wirtschaftsförderung in einem kausalen Netz miteinander verbinden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Lage unserer kommunalen Welt ist desaströs. Selbst in Jahren, in denen die Steuerquellen sprudeln, sind wir in der Gesamtheit weit davon entfernt, bezahlbare Strukturen zu haben.

Sollte man da nicht erwarten, dass sich in unseren Köpfen ein Symbol einbrennt, das von einer heute notwendigen behördlichen Struktur in Nordrhein-Westfalen und Deutschland spricht?

Sollte es unserem Land nicht gelingen, diese Strukturdebatte zu führen, sollte es unserem Land nicht gelingen, das Machertum wieder zu würdigen und das Primat des Handelns vor das Primat überflüssiger Diskussionen zu stellen, dann wird auch unser Gemeinwesen irgendwann auf die Existenzfrage stoßen.

Noch, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben wir eine auskömmliche Eigenkapitaldecke in unserer Stadt, die aber stetig abnimmt.

Zum Glück sind wir nicht Zwangsmitglied im Stärkungspakt des Landes Nordrhein-Westfalen, wie bereits zwei Kommunen des oberbergischen Kreises.

Lassen Sie uns auf allen Ebenen dafür kämpfen, dass wir beherzt neue Strukturen schaffen, die ein Symbol sind.

Bevor Herr Müller Ihnen nun einige konkrete Zahlen vorstellt, möchte ich mich aber sehr herzlich bei den Mitarbeitern und Mitarbeitern der Verwaltung bedanken, die wieder mit großem Engagement ihren Input gegeben haben.

Sie, meine Damen und Herren möchte ich ermuntern, diesen Plan zwar mit ein wenig Stolz und Dankbarkeit aber auch mit dem nötigen Verantwortungsbewusstsein für unsere Zukunft zu diskutieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.